

John MacArthur

# *Gottes Plan für unsere Familie*

Ein biblischer Rahmen  
für die Kindererziehung

clv

Soweit nicht anders vermerkt, sind die Bibelzitate der Elberfelder Übersetzung 2003, Edition CSV Hückeswagen, entnommen. Hervorhebungen in den Bibelziten sind in der Regel vom Autor hinzugefügt worden.

© der überarbeiteten deutschen Ausgabe 2024 by CLV  
Christliche Literatur-Verbreitung e. V.  
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld  
[www.clv.de](http://www.clv.de)

Published by arrangement with HarperCollings Christian Publishing, Inc.  
Originaltitel: What the Bible Says About Parenting

Satz: EDV- und Typoservice Dörwald, Steinhagen  
Umschlag: Lucian Binder, Marienheide  
Druck und Bindung: FINIDR, s.r.o., Český Těšín, Tschechien

Artikel-Nr. 256697  
ISBN 978-3-86699-697-7

# *Inhalt*

|  |     |
|--|-----|
| Einleitung   | 9   |
| 1 Ein Schattenspender für unsere Kinder            | 12  |
| 2 Die wichtigsten Bedürfnisse des Kindes verstehen | 36  |
| 3 Gute Nachricht für deine Kinder                  | 56  |
| 4 Die Kinder Weisheit lehren                       | 78  |
| 5 Das erste Gebot mit Verheißung                   | 109 |
| 6 Die Zucht und Ermahnung des Herrn                | 133 |
| 7 Die Rolle des Vaters                             | 155 |
| 8 Die Rolle der Mutter                             | 179 |
| Anhang   | 199 |
| Abkürzungen  | 230 |

# 1

## *Ein Schattenspendender für unsere Kinder*

*... zieht sie auf in der Zucht und Ermahnung des Herrn.*

Epheser 6,4

Ein altes chinesisches Sprichwort lautet: »Eine Generation pflanzt die Bäume, und eine andere genießt den Schatten.«<sup>3</sup> Unsere Generation wohnt im Schatten vieler Bäume, die von unseren Vorfahren gepflanzt worden sind.

Geistlich gesprochen spenden uns die ethischen Maßstäbe unserer Eltern und Großeltern Schatten, d. h. ihr Verständnis von Richtig und Falsch, ihr Pflichtbewusstsein in moralischer Hinsicht und vor allem ihre geistliche Hingabe. Ihre Ideale bestimmten die Art der Zivilisation, die wir von ihnen geerbt haben, und unsere Ideale werden ebenso die künftige Kultur für unsere Kinder formen.

Ohne Frage befindet sich unsere Gesellschaft in einem ernsten Zustand des moralischen und geistlichen Verfalls. Christliche Eltern müssen sich heute fragen, ob wir nicht ein paar Bäume pflanzen können, die den künftigen Generationen Schatten spenden werden in der

---

<sup>3</sup> A. d. H.: Vgl. eine ähnliche Wiedergabe auf folgender Website:  
[https://www.sprichworte-der-welt.de/chinesische\\_sprichworte/Chinesische\\_Sprichworte.html](https://www.sprichworte-der-welt.de/chinesische_sprichworte/Chinesische_Sprichworte.html) (abgerufen am 13. 3. 2024).

brütenden Hitze der antichristlichen Werte in einer antichristlichen Welt. Pflanzen wir die rechte Art von Schatten spendenden Bäumen, oder liefern wir unsere Kinder völlig schutzlos der Hitze aus?

## Das Ende der modernen Gesellschaft

Jedem, der sich in irgendeiner Weise an die Schriftwahrheit gebunden fühlt, müsste klar sein, dass unsere Kultur in ihrer Gesamtheit rasend schnell verfällt, und zwar in moralischer, ethischer und vor allem geistlicher Hinsicht. Die Werte, die sich die Gesellschaft heute zu eigen gemacht hat, stehen im krassen Gegensatz zur göttlichen Ordnung.

Die US-amerikanische Justiz unterstützt beispielsweise Jahr für Jahr in großem Stil die Tötung von Millionen ungeborenen Kindern, während ein Gericht in Kansas City vor Jahren eine Frau zu vier Monaten Gefängnis verurteilte, weil sie einen Wurf ungewollter junger Katzen tötete.<sup>4</sup> Ein Gericht in Janesville (Wisconsin) verurteilte einen Mann zu zwölf Jahren Gefängnis, weil er fünf Katzen getötet hatte, »um Stress abzubauen«<sup>5</sup>. Der Fall war in der Tat ein abscheuliches Beispiel für Tierquälerei. Aber zwei Tage, nachdem der Mann seine zwölfjährige Haftzeit im Gefängnis angetreten hatte, verurteilte ein Gericht im US-Bundesstaat Delaware eine Frau zu nur 30 Monaten Gefängnis für die Tötung ihres neugeborenen Kindes. Die Frau hatte das Neugeborene aus dem Fenster eines Zimmers im dritten Stock eines Motels geworfen, sodass es in einer Mülltonne am Rand der tiefer gelegenen Straße landete. Die Nabelschnur war noch nicht abgetrennt. Es wurde nachgewiesen, dass das Baby noch am Leben war, als es aus dem Fenster geworfen wurde. Es starb, weil es unterkühlt war, sich niemand um das kleine Geschöpf kümmerte und es massive Schädelverletzungen erlitten hatte.<sup>6</sup>

---

4 Associated Press, 30. März 1997.

5 *Milwaukee Journal Sentinel*, 7. Juli 1998.

6 Barbara Boyer, »Grossberg, Petersen Sent to Jail«, *Philadelphia Inquirer*, 10. Juli 1998, 1.

An solchen Beispielen wird deutlich: Unsere Gesellschaft ist im Allgemeinen nicht mehr der Überzeugung, dass der Mensch nach dem Ebenbild Gottes geschaffen ist und sich deshalb sehr wohl vom Tier unterscheidet.

Ja, die wachsende Beliebtheit der Tierschützer-Lobby veranschaulicht perfekt, wie weit sich unsere Gesellschaft von Prinzipien losgesagt hat, die in der Bibel festgeschrieben sind. Während diese Bewegung in noch nie da gewesener Weise immer populärer wird, wird sie auch immer radikaler, wobei sie sich immer deutlicher gegen das biblische Menschenbild ausspricht. Ingrid Newkirk, die Gründerin von »People for the Ethical Treatment of Animals« (PETA), sagt: »Es gibt keine vernünftige Grundlage für die Behauptung, der Mensch hätte besondere Rechte. Wenn es darum geht, ein Zentralnervensystem zu haben und Schmerz, Hunger und Durst empfinden zu können, dann ist eine Ratte ein Schwein, ein Hund, ein Junge.«<sup>7</sup> Newkirk sieht keinen Unterschied zwischen den Gräueltaten des Zweiten Weltkriegs und der Schlachtung von Tieren für Nahrungszwecke: »Sechs Millionen Juden kamen im Konzentrationslager ums Leben, aber sechs *Milliarden* Brathähnchen werden dieses Jahr in den Schlachthäusern ermordet.«<sup>8</sup>

Solche Ideen finden breite Zustimmung in weiten Kreisen der Gesellschaft. Eine der bekanntesten und am meisten geachteten Persönlichkeiten der USA plappert ähnliche Gedanken nach, gewöhnlich unter dem Deckmantel des Mitgefühls. Doch solch eine verzerrte Sicht von »Freundlichkeit« gegenüber Tieren wird schnell zur zügellosen Unfreundlichkeit gegenüber Geschöpfen, die nach Gottes Bild geschaffen sind. Die unvermeidlichen Auswirkungen eines solchen Denkens auf die Gesetzgebung, die heutige Eltern der nächsten Generation hinterlassen, wird durch eine Bemerkung von Michael Fox angedeutet. Er ist Vizepräsident der »Humane Society of the United States« und sagt: »Dem Leben einer Ameise und dem Leben

---

7 Zitiert im Magazin *Washingtonian*, August 1986, und in *Vogue*, September 1989.

8 Zitiert in der *Washington Post*, 13. November 1983. A. d. H.: Hier zitiert nach folgender Quelle: John MacArthur, *Der Kampf um den Anfang*, Bielefeld: CLV, 1. Auflage 2003, S. 38.

meines Kindes sollte gleiche Beachtung geschenkt werden.«<sup>9</sup> Welche Werte wird die Kultur unserer Kinder haben?

Die Gesellschaft ist voll von ähnlichen erschreckenden Trends. Was für eine Zukunft soll es geben für eine Gesellschaft ohne moralischen Maßstab, der Gut und Böse festlegt? Schon jetzt sind wir bereit, Menschen wegen der Tötung von Tieren zu Haftstrafen zu verurteilen, während wir Abtreibungsärzte zur Tötung von Kindern ermutigen.

Wohin steuert unsere Kultur? Was für ein Wertesystem, welche Moral, was für eine Welt hinterlassen wir der nächsten Generation?

Und wir als Christen – pflanzen wir Schatten spendende Bäume für unsere Kinder, oder lassen wir sie völlig allein?

## Das Ende der Familie

Wir werden vielleicht erleben, wie der Todeskampf der Keimzelle der Gesellschaft – der Familie – in seine letzte Phase eintreten wird. Die Zeichen des Niedergangs der Familie sind überall zu sehen. Unzählige Fakten bekräftigen diese düstere Prognose. Man braucht schon fast keine Statistiken mehr zitieren. Seit über 40 Jahren haben wir die Zeichen des Zusammenbruchs der Familie vor Augen: Scheidung, sexuelle Revolution, Abtreibung, Sterilisation, Kriminalität, Untreue, Homosexualität, radikaler Feminismus, Kinderrechtsbewegung, Alleinerziehende als Norm, Niedergang der Kernfamilie und weitere ähnliche Kennzeichen. Wir sehen, wie hier ein Strick gedreht wird, der für die Familie schließlich zur tödlichen Schlinge werden wird.

Offen gesagt, würden viele heute gern einen Grabstein für die Familie anfertigen. Der aus Südafrika stammende Psychiater Dr. David Cooper schlug 1971 in seinem Buch *The Death of the Family*<sup>10</sup> vor, es sei an der Zeit, die Familie vollkommen abzuschaffen. Eine ähnliche

---

9 *Inhumane Society*, Fox Publications, n. d.

10 David Cooper, *The Death of the Family*, New York: Pantheon, 1971. A. d. H.: Deutsche Ausgabe: *Der Tod der Familie*, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 10. Auflage 1989.

Idee wurde 1970 von Kate Millett in ihrem feministischen Manifest *Sexual Politics*<sup>11</sup> geäußert. Sie erklärte, dass die Familien gemeinsam mit allen patriarchalischen Strukturen verschwinden müssen, denn sie seien nichts als Werkzeuge zur Unterdrückung und Versklavung von Frauen.

Die meisten von denen, die solche Perspektiven lautstark vertreten, sind aggressiv, zum allen entschlossen und darauf bedacht, ihre Ziele dem Rest der Gesellschaft aufzuzwingen. Der fruchtbarste Boden für die Verbreitung solcher Ansichten ist die Universität. Folglich sind die Befürworter dieser familienfeindlichen Sozialwissenschaften emsig dabei, die jungen Leute umzuerziehen, die bald an der Spitze der Gesellschaft stehen und Eltern einer Generation sein werden, deren zwischenmenschliche Beziehungen noch kaputter sind als die der gegenwärtigen.

Diese Art der Indoktrination ist schon seit Jahren im Gange, sodass einige der einflussreichsten Leute, die bereits die moderne Gesellschaft auf höchster Ebene prägen – von Spitzenpolitikern bis hin zu Entscheidungsträgern bei den Fernsehstationen – auch zu den aggressivsten und entschiedensten Feinden der traditionellen Familie gehören.

Hillary Rodham Clinton zum Beispiel würde der Regierung gern einige Rechte und Verantwortlichkeiten hinsichtlich der Kindererziehung übertragen. Mrs. Clintons Buch *It Takes a Village*<sup>12</sup> soll ein Programm verbreiten, das dazu verfasst worden ist, die USA dorthin zu bringen, wo eine staatlich unterstützte Erziehung immer bedeutsamer wird. Auch wenn sie in Lippenbekenntnissen die Bedeutung der Eltern- und Großelternrolle hervorhebt, ist sie ganz klar der Ansicht, dass Eltern ihre eigenen Kinder nicht ohne staatliche Aufsicht erziehen dürften. Sie meint auch, dass ein mehr sozialistischer Ansatz bei der Kindererziehung zur neuen Norm werden sollte,

---

11 Kate Millett, *Sexual Politics*, New York: Doubleday, 1970. A. d. H.: Deutsche Ausgabe: *Sexus und Herrschaft: Die Tyrannei des Mannes in unserer Gesellschaft*, München: Desch, 1971.

12 Hillary Clinton, *It Takes a Village*, New York: Simon & Schuster, 1996. A. d. H.: Deutsche Ausgabe: *Eine Welt für Kinder*, Hamburg: Hoffmann und Campe Verlag, 1996.

einschließlich staatlich geförderter Kindertagesstätten und Ganztagsvorschulen schon für dreijährige Kinder. Bei der von Mrs. Clinton anvisierten »Dorfgemeinschaft« scheint es um einen Sumpf staatlich bzw. landesweit geförderter Programme zu gehen. Sie zielen darauf ab, die Kinder mit Werten zu indoktrinieren, die der Staat gerade als akzeptabel erachtet. Und wenn in den letzten 50 Jahren eines klar geworden ist, dann dies: Biblische Werte werden in den staatlichen Programmen der USA ganz gewiss nicht akzeptiert. Zweifellos würde Mrs. Clintons »Dorfgemeinschaft« die Kinder stattdessen mit säkularem Humanismus indoktrinieren.

Andere Stimmen fordern sogar noch radikalere Maßnahmen gegen die traditionelle Familie. Ti-Grace Atkinson, frühere Präsidentin des »New York Chapter of the National Organization for Women« sagt, dass sie die Geschlechtsrolle, Ehe, Mutterschaft und Liebe gern ganz abschaffen würde. »Die Ehe ist legalisierte Knechtschaft«, meint sie, »und Familienbeziehungen sind die Basis für alle menschliche Unterdrückung.«<sup>13</sup>

Gore Vidal, Bestsellerautor und Sozialkritiker, stimmte dem zu. Er schlug vor, die Gesellschaft neu zu organisieren und die Familie, so, wie wir sie kennen, abzuschaffen. Stattdessen war es ihm ein Anliegen, eine zentrale *Autorität* zu schaffen, ausgestattet mit der Macht zur Kontrolle der Bevölkerung, der Nahrungsverteilung und der Nutzung natürlicher Ressourcen.<sup>14</sup>

## Ist die Familie noch zu retten?

Zum Glück sind diejenigen, die für derartige Orwell'sche Alternativen eintreten, noch in der Minderheit. Sogar weltliche Soziologen

---

13 *Pantagraphy*, 20. September 1970. A. d. H.: Falls hier ein Druckfehler im Original vorliegt, könnte es sich um die Tageszeitung *The Pantagraph* handeln, die Leser in den zentralen Regionen von Illinois erreicht und bereits 1837 erstmalig herausgegeben wurde.

14 Gore Vidal, *Reflections Upon a Sinking Ship: A Collection of Essays*, Boston: Little, Brown, 1969, S. 246-248. A. d. H.: Deutsche Ausgabe: *Betrachtungen auf einem sinkenden Schiff*, Köln: Kiepenheuer & Witsch GmbH, 1971.

betrachten den Niedergang der Familie als völlig katastrophal. Die meisten stimmen darin überein, dass die Familie ein wichtiger Grundbaustein für eine zivilisierte Gesellschaft ist. Dabei räumen sie freimütig ein, dass das Ende der Gesellschaft kurz bevorsteht, wenn es keine Überlebenschance für die Familie als Institution gibt – und wenn sie nicht gedeiht.

Folglich kann man heute in praktisch jedem öffentlichen Forum gelehrte Leute hören, die von der Notwendigkeit reden, die Familie zu stützen. Soziologen, Psychologen, Psychotherapeuten und sogenannte Ehe- sowie Familienexperten und all die anderen befassen sich damit, was der Familie wohl fehlt, und unterbreiten Lösungsvorschläge. Ich rede gerade von säkularen, nichtchristlichen Stimmen, und doch sind auch diese besorgt wegen der Vielzahl zerrütteter Familien und den zwangsläufigen negativen Auswirkungen auf die Gesellschaft. Sie registrieren mit Sorge die wachsende Zahl von Schlüsselkindern – Kinder, die jeden Tag in ein unbeaufsichtigtes, elternloses Haus kommen. Sie äußern ihre Bedenken wegen des dramatischen Anstiegs größerer Verbrechen, die von zunehmend jüngeren Kindern begangen werden. Sie warnen uns, dass elterliches Gewährenlassen, laxe moralische Maßstäbe und andere gesellschaftliche, auf den Wegfall diverser Einschränkungen abzielende Einflüsse schon bisher viele Familien zerstört und manchmal sogar ganze Wohngemeinschaften zugrunde gerichtet hätten. Und wenn die Probleme nicht korrigiert werden würden, dann würden sie die Gesellschaft zerstören, wie wir sie kennen.

Jeder kann sehen, dass die meisten dieser Probleme direkt mit dem Verfall der Werte, die einst in der Familie vermittelt wurden, zu tun haben. Auf schmerzliche Weise ist deutlich geworden, dass diese Übel nicht nur soziale Probleme sind, die der Staat lösen kann, sondern dass es zuallererst *Familien* probleme sind, die nur durch die Rettung der Familie als Institution gelöst werden können.

Es ist problematisch, dass die Gesellschaft allgemein die biblischen Werte abgelehnt hat, die zur Wiederherstellung und Erhaltung der Familie nötig sind. Der Begriff »Familienwerte« wird verachtet und

häufig missbraucht. Manche machen sich zu Propagandazwecken über ihn lustig, und wieder andere reißen den Ausdruck an sich, um Werte zu vertreten, die für die Familie absolut schädlich sind.

In Wahrheit aber wurzeln die einzig wirklichen *Werte* zur Rettung der Familie in der Schrift – es sind *biblische* Werte, nicht nur Familienwerte. Deshalb hängt die Zukunft der Familie in unserer Gesellschaft davon ab, inwieweit diejenigen, die sich an die Wahrheit der Schrift halten, den Nachweis dafür erbringen, dass Kindererziehung wirklich gelingen kann. Verschiedene weltliche Experten haben uns ihre »Lösungen« für die gesellschaftlichen Probleme jahrelang aufgedrängt, und es ist praktisch nichts geschehen. Sie werden auch nie irgendeine Lösung außerhalb der Schrift entdecken, um diese Nöte zu lindern, denn eine solche Lösung gibt es nicht.

Da sich die zwischenmenschlichen Beziehungen mittlerweile immer weiter verschlechtern, zerreißt auch der Zusammenhalt in der Gesellschaft. Vielleicht hast du dir vor Jahren eine x-beliebige Episode aus der Jerry-Springer-Show angeschaut. Das wird dir wahrscheinlich den traurigen Beweis dafür geliefert haben.<sup>15</sup> Anders ausgedrückt: Wenn die Gesellschaft erstarken soll, dann muss die Wende zuerst in unseren Familien geschehen.

Leider könnte die Gesellschaft selbst eine Reform der Familie am meisten behindern. Schauen wir uns nur die folgenden familienfeindlichen Werte und Grundsätze an, die von unserer Gesellschaft bereits zum Maßstab erhoben worden sind. All diese sind Ausdruck ziemlich neuer Entwicklungen, die in den letzten Jahrzehnten stattgefunden haben und noch immer anhalten:

- Alle Tabus werden systematisch abgeschafft, wobei ein neues Tabu an deren Stelle tritt: Jetzt wird es zu einem Tabu erklärt, dass absolute Maßstäbe, die Gott gesetzt und in der Bibel offenbart hat, alles menschliche Verhalten regieren sollen.

---

<sup>15</sup> A. d. Ü.: Das war eine ziemlich primitive Fernsehshow, in der sich vor einem Millionenpublikum Familiendramen abspielten. Manchmal prügeln sich die Talkgäste sogar. A. d. H.: Die Sendung wurde 2018 eingestellt.

- Die Scheidung kann aus jedem Grund vollzogen werden und ist auch ohne jeden Grund möglich.
- Da die geschlechtsspezifischen Unterschiede so weit wie möglich heruntergespielt und eliminiert worden sind, gilt es jetzt als unangemessen, von der Verantwortung des Mannes als »Haupt« der Familie zu sprechen.
- Verheiratete Frauen mit Kindern werden ermutigt, einer Arbeit außer Haus nachzugehen.
- Unterhaltung dominiert das Familienleben. Dabei spielen das Fernsehen sowie zunehmend die im Internet und in den sozialen Medien verfügbaren Angebote eine bedeutsame Rolle.
- Ein Robbenbaby wegen des Felles zu töten, ist kriminell, während das Töten ungeborener menschlicher Babys aus jedem beliebigen Grund als eine freie, persönliche Entscheidung verteidigt wird.
- Pornografie schamlosester Art wird in den USA durch das Grundrecht auf Meinungs- und Pressefreiheit geschützt. Gleichzeitig gilt es als verfassungswidrig und damit als verboten, den Kindern an öffentlichen Schulen zu erklären, dass sexuelle Freizügigkeit unmoralisch ist.

Kann eine Gesellschaft, die sich solchen Werten und Grundsätzen verpflichtet fühlt, ihre kaputten Familien retten? Man braucht nicht erst lange nachzuforschen, um zu erkennen, dass die moralischen Werte, die während der letzten Generation in unserer Kultur vertreten werden, das Potenzial haben, Familien zu zerstören. Eines ist klar: Wenn die Gesellschaft nicht vollkommen umgestaltet und es keine grundlegende Erneuerung wie zur Zeit der Großen Erweckung<sup>16</sup> geben wird, die das junge Amerika damals erlebt hatte, dann ist die Zukunft der Familie als Institution in dieser Kultur ernsthaft gefährdet.

---

16 A. d. H.: Damit ist jene Erweckungsbewegung in Nordamerika (ca. zwischen 1740 und 1760) gemeint, die mit Namen wie Jonathan Edwards und George Whitefield verbunden ist.

## Und wo bleibt bei alledem die Gemeinde?

Ich sage ganz gewiss nicht, dass die Familie durch eine moralische Reform in einer säkularen Kultur gerettet werden könnte. Hier geht es nicht um ein Startsignal an Christen, damit sie sich noch offensiver in der Politik engagieren. Die Gemeinde hat in den letzten Jahrzehnten schon viel zu viel Kraft bei dem Versuch verschwendet, allein durch gesetzgeberische Anstrengungen den familienfeindlichen Trends wie Abtreibung und Homosexualität entgegenzuwirken. Die Antwort auf eine Kultur wie die unsere heißt nicht *Reform*. Es geht vielmehr um *Erlösung*. Sie ist notwendig, und sie geschieht auf der individuellen und nicht auf der gesellschaftlichen Ebene. Die Gemeinde muss sich wieder auf ihre eigentliche Aufgabe besinnen, wozu sie berufen worden ist: auf die Evangelisierung der Verlorenen. Nur dann, wenn viele Menschen in unserer Gesellschaft sich zu Christus bekehren, wird sich die Gesellschaft selbst in jeder Hinsicht merklich wandeln.

Zwischenzeitlich sind die christlichen Familien verpflichtet, Schatten spendende Bäume für künftige Generationen von Kindern zu pflanzen. Aber ehrlich gesagt, auch in der Gemeinde ist der Zustand der Familie – aufs Ganze gesehen – ziemlich trostlos.

Nicht, dass es keine positiven Signale gäbe, denn seit mehreren Jahrzehnten spüren die Evangelikalen, wie nötig es ist, die Familie zu retten. Christliche Buchläden halten ein großes Angebot an Büchern über Ehe und Familie bereit. Auch in christlichen Radiosendungen findet sich eine Vielzahl an familienorientierten Programmen. Seit einigen Jahrzehnten heißt die mit Abstand beliebteste christliche Sendung »Focus on the Family«<sup>17</sup>. Es mangelt nicht an christlichen Programmen, Seminaren und Werken, die sich mit Familie und Erziehung beschäftigen.

---

17 A. d. H.: Sie geht auf eine gleichnamige evangelikale Organisation zurück, die in den USA gegründet wurde und inzwischen international tätig ist. Ihr Ziel besteht in der Stärkung christlicher Ehen und Familien sowie in der entsprechenden Beratungsarbeit.

Man hat den Erziehungs- und Familienthemen viel Papier und Sendezeit gewidmet, und doch zeigen die Statistiken immer noch, dass es den christlichen Familien auch nicht viel besser ergeht als den Familien der nichtchristlichen Nachbarn. Einigen Befragungen zufolge dürfte die Scheidungsrate unter Evangelikalen sogar noch um ein paar Prozentpunkte *höher* liegen als bei der Gesamtbevölkerung. Der Prozentsatz an Alleinerziehenden in der Gemeinde ist bereits höher als derjenige in der Welt. Kinder aus christlichem Elternhaus sind nicht immun gegenüber den Verlockungen durch Drogen, Jugendbanden und sexuelle Freizügigkeit. Dazu kommen all die anderen Übel, die auf unserer heutigen Jugend lasten. Im Großen und Ganzen leiden die christlichen Familien unter denselben Missständen wie nichtchristliche Familien.

Jedenfalls stimmt hier etwas nicht. Ein Teil des Problems besteht darin, dass viele Programme zu den Themen »Erziehung und Familie« das Etikett »christlich« tragen, obwohl sie in Wirklichkeit gar nicht christlich sind. Manche sind nichts anderes als säkularer Behaviorismus<sup>18</sup>, der religiös übertüncht worden ist – ein unheiliges Gebräu von biblisch klingenden Begriffen, vermischt mit humanistischer Psychologie. Sogar einige von den besseren christlichen Erziehungsprogrammen konzentrieren sich viel zu sehr auf nebensächliche, außerbiblische Themen und nicht genügend auf die wichtigen biblischen Grundsätze. Ein Buch, das ich zurate zog, beschäftigte sich von einem Kapitel zum anderen mit Themen wie diesen: Wie mache ich einen Hausarbeitsplan, den ich an den Kühlschrank hänge? Wie organisiere ich den Tagesablauf meines Kindes, um dessen Fernsehzeit zu beschränken? Welche Spiele sind für eine Autofahrt geeignet? Und es folgten noch ähnliche Ratschläge (»Wie macht man es?«). Solche praktischen Probleme mögen ebenfalls ihren Platz haben, doch sie dringen nicht zum Kern dessen vor, was christliche Eltern in einer Gesellschaft wie der unsrigen brauchen.

---

18 A. d. H.: Hier und im Folgenden wissenschaftstheoretisches Konzept, das (fast) ausschließlich *das Verhalten* einer Zielgruppe oder eines Einzelnen untersucht und daraus Schlussfolgerungen für die Praxis zieht.

(Das erwähnte Buch hatte bis auf das Vorwort des Autors nur sehr wenig zu bieten, was ausgeprägt christlich war.)

Einige christliche Erziehungsprogramme scheinen gut anzufangen, doch dann entfernen sie sich schnell von den biblischen Prinzipien, um sich anderen Dingen zuzuwenden. Diesen *anderen Dingen* wird dann oft mehr Aufmerksamkeit geschenkt als den wichtigeren Themen, die *wirklich* biblisch sind. Eltern, die sich für derartige Programme interessieren, wollen detaillierte Anleitungen mit lauter Regeln oder fertige Erziehungssysteme, die sich sofort in der Praxis bewähren. Das ist es, was die Fachleute hervorzubringen versuchen. Am Ende findet sich die Liste von Regeln und Anleitungen, bei denen Ratschläge an die Stelle der unentbehrlichen biblischen Grundsätze treten. Die Gefahr, in diese Richtung dem Zeitgeist nachzugeben, ist fast unmerklich, aber beträchtlich, und es gibt kaum einen Erziehungsguru, der ihr erfolgreich aus dem Weg geht.

Was wir unbedingt benötigen, ist eine Rückkehr zu den biblischen Erziehungsgrundsätzen. Christliche Eltern brauchen keine neuen, in Folie eingeschweißten Programme. Man muss nur die wenigen einfachen Prinzipien, die für Eltern im Wort Gottes dargelegt sind, anwenden und ihnen konsequent gehorchen. Diese sind: Lehre deine Kinder regelmäßig die Wahrheit des Wortes Gottes (5Mo 6,7). Erziehe sie in der Zucht und Ermahnung des Herrn (Eph 6,4). Und reize sie nicht zum Zorn (Kol 3,21). Allein diese wenigen ausgewählten Prinzipien haben bei konsequenter Anwendung eine viel größere positive Wirkung für die »normalen«, im Erziehungsstress befindlichen Eltern als stundenlange Diskussionen darüber, ob man Babys einen Schnuller geben soll oder ab welchem Alter man den Kindern erlauben kann, sich die Kleidung selbst auszusuchen. Und so gibt es Dutzende von ähnlichen Themen, die bei den gängigen Erziehungskonzepten so viel Zeit rauben.

Im gesamten vorliegenden Buch werden wir diese und weitere biblische Grundsätze genauestens untersuchen. Wir beginnen mit vier häufig vernachlässigten biblischen Prinzipien, die das Fundament

bilden, wenn wir dieses Thema aus der Sicht christlicher Eltern betrachten.

## **Kinder soll man als Segen betrachten, nicht als Last**

Zunächst einmal lehrt die Schrift deutlich, dass Kinder Segensgaben des Herrn sind. Gott schuf sie, damit sie ein Segen sind. Sie sollen eine Freude sein. Sie sind ein Segen vom Herrn, um unser Leben mit Erfüllung, Sinn, Glück und Zufriedenheit zu beschenken. Elternschaft ist das Geschenk, das Gott uns zudedacht hat.

Das gilt sogar in einer gefallenen Welt, die vom Fluch der Sünde gezeichnet ist. Inmitten all der schlimmen Dinge, die es infolgedessen gibt, sind die Kinder ein Zeichen der Freundlichkeit Gottes. Sie sind der lebendige Beweis dafür, dass sich Gottes Barmherzigkeit sogar auf die gefallenen, sündigen Geschöpfe erstreckt.

Vergessen wir nicht, dass Adam und Eva von der verbotenen Frucht gegessen hatten, *bevor* ihnen irgendwelche Nachkommen geschenkt wurden. Aber Gott hat sie nicht einfach vernichtet und mit einer neuen Menschheit angefangen. Stattdessen gestattete er Adam und Eva, das Gebot zu befolgen, das er ihnen vor dem Sündenfall gegeben hatte: »Seid fruchtbar und mehrt euch« (1Mo 1,28). Und damit nahm Gottes Willen gemäß ein Heilsplan seinen Lauf, der schließlich unzählige von Adams Nachkommen mit einschließen würde (Offb 7,9-10). Die Kinder, die Eva gebar, verkörperten deshalb die Hoffnung, dass gefallene Sünder gerettet werden könnten.

Und als Gott aufgrund der Sünde Adams den Erdboden verfluchte, vermehrte er auch die *Schmerzen* beim Geburtsvorgang (1Mo 3,16). Aber den *Segen*, den die Kinder mit sich bringen würden, hat er nicht aufgehoben.

Eva hat das erkannt. In 1. Mose 4,1 steht: »Und Adam erkannte seine Frau Eva; und sie wurde schwanger und gebar den Kain. Und sie sprach: Ich habe einen Mann erworben mit der Hilfe des HERRN!« (Schlachter 2000). Sie erkannte deutlich, dass dieses Kind sein Leben

dem Herrn verdankte, und betrachtete das Kind als eine Gabe aus der Hand dessen, gegen den sie gesündigt hatte. Und sie war überglücklich darüber. Trotz der Geburtsschmerzen und ungeachtet dessen, dass sich auch das Kind im Zustand des gefallenen Menschen befand, wusste sie: Das Kind war gleichsam ein Sinnbild der Gnade, die Gott ihr gewährte.

Im Vers 25 lesen wir: »Und Adam erkannte seine Frau wiederum; und sie gebar einen Sohn und gab ihm den Namen Seth: Denn Gott hat mir einen anderen Nachkommen gesetzt anstelle Abels, weil Kain ihn erschlagen hat.« Kinder, so wusste Eva, sind eine Segensgabe Gottes.

Und was ist mit den Kindern der Ungläubigen? Auch sie sind Ausdruck des göttlichen Segens. In 1. Mose 17,20 versprach Gott, Ismael zu segnen. Auf welche Weise würde das geschehen? Durch die Vermehrung seiner Kinder und Nachkommen. Gott sagte zu Abraham: »Und wegen Ismael habe ich dich erhört: Siehe, ich habe ihn gesegnet und werde ihn fruchtbar machen und ihn sehr, sehr mehren.«

Der Grundgedanke, dass die Kinder ein Segen aus der Hand eines liebenden und barmherzigen Gottes sind, findet sich in der ganzen Schrift. Das wird zum Beispiel in der Rivalität zwischen Lea und Rahel angesichts dessen deutlich, dass beide mit Jakob verheiratet waren. In 1. Mose 29,31-33 heißt es: »Und als der HERR sah, dass Lea gehasst war, da öffnete er ihren Mutterleib; Rahel aber war unfruchtbar. Und Lea wurde schwanger und gebar einen Sohn, und sie gab ihm den Namen Ruben, denn sie sprach: Weil der HERR mein Elend angesehen hat; denn nun wird mein Mann mich lieben. Und sie wurde wiederum schwanger und gebar einen Sohn; und sie sprach: Weil der HERR gehört hat, dass ich gehasst bin, so hat er mir auch diesen gegeben.«

Beachten wir, worin sich Gottes Erbarmen gegenüber Lea zeigt: Er befähigt sie, Kinder zu bekommen. Der Herr ist es, der ihren Mutterleib öffnete, und Lea hat das anerkannt.

Obwohl Jakob zu Rahel eine größere Liebe empfand, fühlte sich Rahel wegen ihrer Unfruchtbarkeit dennoch irgendwie benachteiligt.

Die Schrift sagt: »Und als Rahel sah, dass sie dem Jakob nicht gebar, da benedete Rahel ihre Schwester und sprach zu Jakob: Gib mir Kinder! Und wenn nicht, so sterbe ich« (1Mo 30,1).

Daraufhin heißt es in der Schrift: »Da entbrannte der Zorn Jakobs gegen Rahel, und er sprach: Bin ich an Gottes statt, der dir Leibesfrucht versagt hat?« (V. 2). Auch er erkannte an, dass nur Gott Kinder schenken kann.

Rahel war dermaßen fest entschlossen, Kinder zu bekommen, dass sie aus fragwürdigen Motiven heraus einen Plan ersann. Ihm zufolge sollte ihre Magd Bilha *an ihrer Stelle* Kinder bekommen (V. 3). Damit trug sie dazu bei, dass es im Eheleben Jakobs, das durch die Mehr-Ehe ohnehin schon belastet war, noch komplizierter wurde und sich ihr Streit mit Lea noch verschärfte. Letztendlich wurde auch Rahel von Gott mit Kindern gesegnet, und sie brachte ihm ihr Lob dar, weil er ihr Güte erwiesen hatte: »Und sie wurde schwanger und gebar einen Sohn; und sie sprach: Gott hat meine Schmach weggenommen« (V. 23). Rahel starb bei der Geburt ihres Sohnes Benjamin, und ihre Hebamme sagte der Sterbenden folgende Trostworte: »Fürchte dich nicht, denn auch dieser ist dir ein Sohn!« (35,17).

Auf Jakob und seine beiden Frauen (sowie auf die zwei Mägde von Lea und Rahel) gehen damit die verschiedenen Stämme des ausgewählten Gottesvolkes zurück. In dem gesamten Bericht darüber wird eines klar: Alle Beteiligten verstanden, dass Kinder ein Zeichen des Segens vom Herrn sind.

Nach Gottes gnadenreichem Plan schenkt er Kinder, damit sie den Eltern Freude, Glück, Zufriedenheit, Erfüllung und Liebe bringen. Psalm 127,3-5 sagt ausdrücklich: »Siehe, ein Erbteil des HERRN sind Söhne, eine Belohnung die Leibesfrucht; wie Pfeile in der Hand eines Helden, so sind die Söhne der Jugend: Glückselig der Mann, der seinen Köcher mit ihnen gefüllt hat! Sie werden nicht beschämt werden, wenn sie mit Feinden reden im Tor.«

Es ist also klar: Kinder sollen nach Gottes Plan ein Segen und keine Last sein. Und gewöhnlich sind sie auch ein Segen, wenn sie zur Welt gekommen sind. Überlässt man sie aber dieser Welt und

verwehrt man ihnen den nötigen Schutz, dann werden sie uns in der Tat das Herz brechen.

Das führt uns zum zweiten Grundprinzip.

### **Erziehung soll eine Freude sein, nicht eine Last**

Die Aufgabe der Eltern ist kein Joch, das man tragen muss, sondern ein Privileg, das man genießen soll. Wenn uns Gott durch Kinder segnen will, umfasst auch sein Auftrag an uns als Eltern nichts anderes als eine Erweiterung und Vergrößerung des oben erwähnten Segens.

Kindererziehung ist nur insoweit schwer, als es sich die Eltern selbst *schwer machen*, indem sie den einfachen Prinzipien Gottes nicht folgen. Wer als Elternteil seine Pflicht vor Gott vernachlässigt, der wird auch den Segen einbüßen, der mit dieser Aufgabe verbunden ist. Er wird eine Last tragen, die Gott den Eltern niemals aufgebürdet hat.

Ein sicherer Weg für ein Leben voller Kummer besteht darin, dass ihr euch der Verantwortung entzieht, die Gott euch als Eltern gegeben hat, und nicht die Aufgaben wahrnehmt, die euch hinsichtlich des Kindes zugedacht sind. In seiner Gnade hat er das Kind doch in eure Hände gegeben.

In der gottgemäßen Kindererziehung ist eine Freude verborgen, die den Betreffenden belebt, erhebt und reich beschenkt. Diese Freude kann man durch nichts anderes erlangen. Gott hat in seiner Gnade dem Erziehungsprozess eine Quelle der Freude zugedacht, aus der wir schöpfen dürfen, wenn wir an seinen Grundsätzen festhalten.

Gibt uns die Schrift die Garantie dafür, dass unsere Erziehungsmaßnahmen auch wirklich zum Ziel führen, wenn wir dem Plan Gottes folgen? Sehen wir uns dazu dieses dritte Prinzip an.

## **Der Erziehungserfolg wird daran gemessen, was die Eltern tun, nicht daran, was das Kind tut**

Wenn wir als Eltern unseren Erfolg allein daran messen, was aus unseren Kindern wird, gibt es keine unumstößliche Garantie in der Schrift dafür, dass uns diesbezüglich absolut alles gelingen wird. Manchmal wachsen Kinder in vorbildlichen christlichen Elternhäusern auf, und wenn sie erwachsen sind, verlassen sie den Glaubensweg. Auf der anderen Seite erlöst Gott in seiner Gnade viele Kinder, deren Eltern völlige Versager sind. Das, was aus dem Kind wird, ist für sich allein genommen keine verlässliche Messlatte dafür, dass Eltern mit ihren Erziehungsbemühungen zum Ziel kommen werden.

Der *wahre* Gradmesser dafür, dass das gelingt, was christliche Eltern in der Erziehung ihrer Kinder tun, ist jedoch der Charakter der Eltern selbst. In dem Maße, wie wir dem göttlichen Zielgedanken hinsichtlich der Erziehung gefolgt sind, sind wir auch Eltern, die sich vor Gott bewährt haben.

Jedes Mal fragen Eltern, indem sie auf Sprüche 22,6 Bezug nehmen: »Erziehe den Knaben seinem Weg entsprechend; er wird nicht davon weichen, auch wenn er alt wird.« Ist das nicht eine biblische Verheißung, dass die Kinder garantiert treu dem Herrn nachfolgen werden, wenn wir sie richtig erziehen?

Dieser Gedanke beruht auf einem Missverständnis, was das Wesen der Sprüche betrifft. Dort stehen weise Aussprüche und Wahrheiten – nicht unumstößliche Regeln. Beispielsweise lesen wir zwei Verse zuvor: »Die Folge der Demut und der Furcht des HERRN ist Reichtum und Ehre und Leben« (V. 4). Das ist gewiss kein pauschales Versprechen, dass jeder, der demütig ist und den Herrn fürchtet, auch immer reich und geehrt sein wird. Zu viele andere Verse lehren uns darüber hinaus, dass die Gerechten bzw. gottgemäß Lebenden verfolgt werden (2Tim 3,12) und oft arm sind (Jak 2,5).

Außerdem sagt Sprüche 10,27: »Die Furcht des HERRN mehrt die Tage, aber die Jahre der Gottlosen werden verkürzt.« Wir wissen, dass dieses Prinzip nicht in jedem Einzelfall gilt. Man kann nicht

behaupten, dies sei ein bindendes Versprechen von Gott an alle, die den Herrn fürchten.

Gleichermaßen ist Sprüche 22,6 ein Prinzip, das allgemein zutrifft. Dasselbe Prinzip würde ebenso gelten, wenn man es auf Soldaten, Zimmerleute, Lehrer oder auf jede andere Form einer beruflichen Ausbildung anwendet. Je nachdem, wie ein Mensch ausgebildet wird, so wird er dann auch im Berufsleben sein. Jesus sagte dazu: »Ein Jünger steht nicht über dem Lehrer; jeder aber, der vollendet ist, wird sein wie sein Lehrer« (Lk 6,40). Dasselbe Prinzip gilt für Kinder, an deren Leben man ebenfalls normalerweise ablesen kann, wie sie erzogen worden sind. Das ist ein Grundsatz bzw. eine Wahrheit, die sich von selbst versteht.

Aber Sprüche 22,6 ist kein einklagbares Versprechen an christliche Eltern, dem zufolge ihre Kinder unter Garantie nie vom Weg der Wahrheit abweichen würden. Der große puritanische Exeget Matthew Henry machte zu dem Grundsatz in Sprüche 22,6 folgende Bemerkung:

Wenn sie *erwachsen sind* und *alt werden*, ist zu hoffen, dass sie *nicht vom Weg abweichen* werden. Das, was sie einmal in guter Weise geprägt hat, wird ihr ganzes Leben fort dauern. Gewöhnlich behält ein Gefäß den Geschmack jenes Gewürzes, mit dem es zuerst gefüllt worden ist. Ja, viele haben den guten Weg verlassen, in dem sie unterwiesen worden waren. Salomo selbst ist ein Beispiel dafür. Aber frühe Unterweisung kann ein Mittel sein, wodurch sie wieder auf den rechten Weg kommen. Vermutlich ist es auch bei Salomo so gewesen. Zumindest aber werden die Eltern dadurch getröstet, dass sie ihre Pflicht getan und ihre Möglichkeiten genutzt haben.<sup>19</sup>

---

<sup>19</sup> *Matthew Henry's Commentary on the Whole Bible*, 6 Bände, Old Tappan, NJ: Revell, n. d., Bd. 3, S. 917. A. d. H.: Deutsche Ausgabe: *Der neue Matthew Henry Kommentar, AT Band 3 (Hiob – Das Hohelied)*, Waldems, 3L Verlag, 2016, S. 468. Dort findet sich eine gekürzte Wiedergabe des Zitats mit einem anderen Wortlaut.

Allgemein gilt: Eltern, die den biblischen Erziehungsprinzipien folgen, werden *durchaus* eine positive Wirkung auf den Charakter ihres Kindes feststellen. Rein statistisch gesehen, bleiben Kinder, die in christlichen Elternhäusern erzogen werden, als Erwachsene eher dem Herrn treu als solche, die in Familien aufwachsen, wo man den Herrn nicht ehrt. Der Grundsatz von Sprüche 22,6 lässt sich also als allgemeine Regel anwenden. Wir sollten sicher nicht denken, dass unsere Art, Kinder zu erziehen, irrelevant sei, da Gott bei der Errettung der souverän Handelnde ist. Oft benutzt Gott nämlich gläubige Eltern als Werkzeuge zur Errettung von Kindern.

Letztendlich jedoch ist die Errettung deiner Kinder *eine Sache zwischen ihnen und Gott*. Nichts von dem, was du tun kannst, wird die Errettung deiner Kinder *garantieren*. Um dieses Ziel zu erreichen, solltest du zu Gott beten und dein Kind belehren und nichts unversucht lassen, das Herz deines Kindes beständig durch die Wahrheiten des Evangeliums zu prägen. Doch es stellt sich die Frage: Woran wird letztendlich gemessen, ob die elterlichen Bemühungen zum Ziel führen bzw. geführt haben? Die Antwort: Nicht allein daran, ob sich das Kind im Erwachsenenalter in geistlicher Weise bewährt.

Damit will ich Folgendes betonen: Manchmal – ja, ich sollte sagen, *oft* – sind die Eltern teilweise selbst schuld an der Rebellion und Widerspenstigkeit ihrer Kinder. Und schon seit Jahren beobachte ich, dass die Eltern im Allgemeinen größere Schuld an der Widerspenstigkeit ihrer Kinder haben als die Gesellschaft oder die Clique bzw. irgendwelche anderen Einflüsse, die von Eltern gern als Ursache gesehen werden. Ich treffe gelegentlich Eltern, die so ziemlich alle biblischen Erziehungsprinzipien missachtet haben. Und dann kommen sie zu ihrem Pastor oder einem verantwortlichen Bruder der Gemeinde und möchten gern hören, dass sie für den Trotz ihres Kindes keine Verantwortung tragen. Sie wollen eine verbale Zusicherung, dass sie in keiner Weise schuld sind, sondern die Gründe woanders liegen.

Aber Gott hat die Verantwortung zur Kindererziehung den Eltern übertragen und nicht den Lehrern, der Clique, den Kinder-

gärtnerinnen oder anderen Personen außerhalb der Familie. Wenn das Ganze nun nicht zum angestrebten Ziel führt, dann dürfen die Eltern nicht einfach versuchen, die Verantwortung von sich zu weisen bzw. anderen die Schuld in die Schuhe zu schieben. Damit sind wir beim vierten Prinzip.

### **Die Eltern und nicht die Gleichaltrigen beeinflussen das Kind am meisten**

Die Eltern haben kein Recht, die schriftgemäße Pflicht, ihre Kinder in der Zucht und Ermahnung des Herrn zu erziehen, an andere zu delegieren. Eltern müssen am Leben ihrer Kinder so stark Anteil haben, dass *keine anderen Einflüsse* die Oberhand gewinnen können. Wenn Eltern klagen, die Fehler ihres Kindes seien eigentlich die Fehler der Freunde ihres Kindes, dann antworte ich immer so: Letztlich sind doch die Eltern schuld, die es gestattet haben, dass die Freunde das Leben ihres Kindes stärker prägen als sie selbst.

Manche Eltern werden zweifellos zynisch mit den Augen rollen, wenn sie das hören. Sie bestehen darauf, dass es heutzutage unrealistisch sei, von den Eltern einen stärkeren Einfluss auf die Kinder zu erwarten als von den Gleichaltrigen, von der Kultur, vom Fernsehen, von den sozialen Medien, von den Lehrern und von allen Faktoren, die darum wetteifern, das Leben des Kindes zu kontrollieren.

Einen ähnlichen Zynismus finden wir in dem 1998 erstmals veröffentlichten Buch *The Nurture Assumption: Why Children Turn Out the Way They Do*<sup>20</sup> von Judith Rich Harris, einer US-amerikanischen Autorin verschiedener Lehrbücher zur Psychologie, die selbst Mutter bzw. Großmutter war. Sie behauptete, dass die Eltern praktisch nichts tun könnten, um Temperament, Persönlichkeit oder Charakter ihres

---

20 Judith Rich Harris, *The Nurture Assumption: Why Children Turn Out the Way They Do*, New York: Free Press, 1998. A. d. H.: Deutsche Ausgabe: *Ist Erziehung sinnlos?. Die Ohnmacht der Eltern*, Hamburg: Rowohlt, 2000. Später im gleichen Verlag erschienen unter: *Ist Erziehung sinnlos?. Warum Kinder so werden, wie sie sind.*

Kindes entscheidend zu verändern. »Die Erziehung durch die Eltern ist überbewertet worden«, sagte sie. »Man wurde dahin gebracht zu glauben, man könne sein Kind mehr beeinflussen, als das tatsächlich der Fall ist.«<sup>21</sup> Harris zufolge bestimmen die Freunde der Kinder und nicht ihre Eltern, was für Menschen sie einmal als Erwachsene sein werden. Sie lieferte eine erstaunliche Beweissammlung, angefangen von Forschungsergebnissen bis hin zu anekdotenhaften Aussagen, um den Leser von ihrer These zu überzeugen.

Auf den ersten Blick scheint der Gedanke von der Einflusslosigkeit der Eltern auf den Charakter ihrer Kinder allem entgegengustehen, was wir über Erziehung glauben. Wer aber das Buch liest, könnte Harris' Theorie mehr als plausibel – ja, sogar überzeugend – finden.

Doch wenn wir einen Augenblick nachdenken, wird klar, *warum* Eltern in unserer Kultur weniger Einfluss auf ihre Kinder haben als die Gleichaltrigen: Viele Eltern haben sich ihrer elterlichen Rolle einfach entzogen. Sie haben ihre Kinder den Gleichaltrigen überlassen. Sie haben weniger Zeit für die Belehrung der Kinder aufgewandt und gestatten ihnen viel mehr Zeit vor dem Fernseher oder bei der Beschäftigung mit den sozialen Medien. Sie haben es zugelassen, dass für ihre Kinder das Fernsehen, die sozialen Medien, gewisse Filme, bestimmte Musikproduktionen sowie andere Kinder die maßgeblichen Instanzen sind, wenn es um Unterweisung in geistlichen, moralischen und ethischen Fragen geht. Selbst in den besten Familien verlassen sich Eltern zu stark auf Lehrer, Sonntagsschulhelfer und Jugendleiter – auf Menschen außerhalb des Wirkungskreises der Familie. Die Eltern müssen erkennen, dass der Charakter eines Menschen weder genetisch bedingt ist noch irgendwie von diesem ohne sein Zutun in sich aufgenommen wird. Vielmehr werden Kinder charakterlich geprägt durch das, was ihnen *beigebracht* worden ist. Wenn aus ihnen etwas anderes wird, als die Eltern sich erhofft hatten, haben die Kinder meist einfach von denen gelernt, die während der Abwesenheit der Eltern da waren und sie belehrt haben.

---

21 Ebenda, S. 351.

Mit anderen Worten: Die Eltern und nicht die Kinder – und nicht einmal die Gleichaltrigen – sind letztendlich schuld am schwindenden elterlichen Einfluss in unserer Kultur. Wann immer äußere Einflüsse den kindlichen Charakter stärker prägen als die Eltern, haben die Eltern ihre entsprechenden Pflichten nicht erfüllt. So einfach ist das.

Christliche Eltern von heute müssen dieses einfache Prinzip unbedingt verinnerlichen. Vor dem Thron Gottes wird man *uns* zur Verantwortung ziehen, wenn wir unsere Kinder anderen Einflüssen überlassen haben, die ihren Charakter in gottloser Weise formten. Wenn andere unsere Kinder mehr beeinflusst haben als wir, dann sind wir *schuld*. Wir werden keine Ausrede vorbringen können.

Gott plante die Kindererziehung als Vollzeitaufgabe, wobei man sich von den elterlichen Pflichten keine Auszeit nehmen kann. Dieses Prinzip war schon im Gesetz vom Sinai enthalten. Gott leitete seine Anweisungen an die Israeliten mit folgendem Auftrag ein, der mit großem Ernst weitergegeben wurde: »Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollen auf deinem Herzen sein. Und du sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Haus sitzt und wenn du auf dem Weg gehst und wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst« (5Mo 6,6-7).

So definiert Gott selbst die elterliche Aufgabe. Dies bedeutet: Kindererziehung ist ein Vollzeitauftrag im umfassenden Sinn des Wortes. Kein Lebensabschnitt ist davon ausgenommen, keine Stunde des Tages bleibt da außen vor. Es gibt für Eltern keine Auszeit, wenn sie dieser Berufung treu sein wollen.

Manche Eltern denken, sie können das Leben ihres Kindes irgendwie aufteilen, und legen eine Zeit in der Woche fest, in der sie sich der Erziehung widmen. Dann erfüllen sie ihre elterlichen Pflichten, indem sie dafür sorgen, dass die dann verbrachte Zeit auch wirklich eine sinnvoll genutzte Zeit ist. Die dieser Praxis zugrunde liegende Haltung steht dem Geist von 5. Mose 6,7 entgegen und ist ein Garant dafür, dass der kindliche Charakter von äußeren Einflüssen stärker geformt wird als von den Eltern.

Die alttestamentliche Geschichte Israels ist ein Lehrstück im Blick darauf, wie gefährlich es ist, dieses wichtige Prinzip zu vernachlässigen. Israel versagte in erschreckender Weise, was die Pflicht betraf, die Kinder über Gottes Gerechtigkeit zu belehren. Betrachten wir einmal folgenden aufschlussreichen Vers über die Generation von Israeliten, die zuerst ins verheißene Land kam. Beachten wir, dass sie nur eine Generation nach jenem Zeitpunkt lebte, da Gott das Gesetz vom Sinai gegeben hatte: »Und das Volk diente dem HERRN alle Tage Josuas und alle Tage der Ältesten, die Josua überlebten, die das ganze große Werk des HERRN gesehen hatten, das er für Israel getan hatte. ... Und auch jene ganze Geschlecht wurde zu seinen Vätern versammelt. Und ein anderes Geschlecht kam nach ihnen auf, das den HERRN nicht kannte und auch nicht das Werk, das er für Israel getan hatte« (Ri 2,7.10).

Mit anderen Worten: Die Angehörigen dieser ganzen Generation von Israeliten kamen ihrer Aufgabe nicht nach. Sie versäumten es, ihre Kinder darüber zu belehren, was Gott für Israel getan hatte. Folglich wandte sich die nächste Generation *in großer Zahl* vom Herrn ab: »Und die Kinder Israel taten, was böse war in den Augen des HERRN, und dienten den Baalim. Und sie verließen den HERRN, den Gott ihrer Väter, der sie aus dem Land Ägypten herausgeführt hatte; und sie gingen anderen Göttern nach, von den Göttern der Völker, die rings um sie her waren, und sie warfen sich vor ihnen nieder und reizten den HERRN. Und sie verließen den HERRN und dienten dem Baal und den Astarot« (V. 11-13).

Die Kinder wandten sich dann den scheußlichen Götzen der Kanaaniter zu. Ihre Umgebung beeinflusste sie mehr als ihre Eltern vor ihnen, weil ihre Eltern sich der ihnen zgedachten Rolle entzogen hatten. Was dabei herauskam, lässt sich mit »Götzendienst, Chaos und Niedergang« beschreiben. »Jeder tat, was recht war in seinen Augen« (21,25).

Dasselbe Muster wiederholte sich immer wieder in der Geschichte Israels. Wann immer es eine Elterngeneration versäumt hatte, den Samen zu säen, damit die folgenden Generationen unter Schatten

spendenden Bäume leben konnten, litten die Kinder unter der geistlichen Notzeit, die unvermeidlich folgte.

Dasselbe geschieht auch heute. Im Moment sind die Aussichten für die künftige Generation genauso trostlos wie eh und je. Eine Kehrtwende wird es so lange nicht geben, bis diese Generation christlicher Eltern ihre Vollzeitaufgabe wieder wahrnimmt und erneut geistliche, Schatten spendende Bäumen pflanzt.

Der erste Schritt auf dem Weg zurück besteht für viele Eltern darin, dass sie sich selbst der Sache Gottes neu hingeben müssen. Wenn wir im Leben falsche Prioritäten setzen, gibt es keine Hoffnung darauf, dass wir die Kinder das Nötige lehren können.

Liebe Eltern, macht doch einmal Inventur in eurem Herzen! Lechzt ihr nach Gott wie der Hirsch nach Wasserbächen? Oder sendet dein eigenes Leben deinen Kindern eine von Heuchelei und geistlicher Gleichgültigkeit geprägte Botschaft? Ist deine Hingabe an Christus so, wie du sie für das Leben deiner Kinder wünschst? Entspricht dein Gehorsam gegenüber Gottes Wort derselben Unterordnung, die du gern bei deinen Kindern sehen würdest? Das sind wichtige Fragen, die sich alle Eltern stellen sollten, wenn sie wirklich bewährte Eltern und gute Vorbilder für ihre Kinder sein möchten. Eltern, die auf diesen Gebieten nachlässig sind, müssen damit rechnen, dass ihre Söhne und Töchter in geistlicher Hinsicht versagen. Eltern, deren geistliches Leben zugrunde gerichtet ist, gleichen demjenigen, der die Axt an alle Schatten spendenden Bäume für die nächste Generation in der Familie legt.

In den folgenden Kapiteln werden wir einen genaueren Blick auf die biblischen Gebote für Eltern, Ehemänner, Ehefrauen und Kinder werfen. Die göttlichen Prinzipien für eine gelingende christliche Erziehung werden äußerst klar herausgestellt. Bevor du jedoch weiterliest, bitte ich dich, dein Herz vor Gott zu prüfen und eine gründliche geistliche Inventur deines Zustands vorzunehmen, und zwar nicht nur als Elternteil, sondern auch als Kind Gottes.